

Donnerstag 05.05.2005

Andacht in der Marienkapelle:

Hier in Trier gestern anzukommen bedeutet uns allen sehr viel. Wir haben uns alle auf den Weg gemacht. Jeder von uns mit seinen unterschiedlichsten Anliegen. Diese Wünsche und Hoffnungen haben wir mitgenommen, um sie vor Gott zu bringen. Hier am Grab des Hl. Matthias haben wir nun nach vielen Anstrengungen unser Ziel der Wallfahrt erreicht. Gemeinsam mit den hier Anwesenden möchten wir nun über die Jahreslosung nachdenken, die da heißt:

„Ich bin gewiss, nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes.“
Entnommen wurde sie einem Brief von Paulus an die Römer.

Wie kommt man zu so einer Aussage?

Welche Erfahrungen muss man machen, um sich so sicher sein zu können.

Es gibt in unser aller Leben Zeiten, wo es uns schwer fällt dieses Gefühl des sicheren Glaubens nachzuempfinden. Doch gerade auf so einer Wallfahrt, wo wir als Gemeinschaft im Namen Jesus Christus unterwegs sind, finden wir immer wieder Augenblicke an denen uns Gott sehr nahe erscheint.

Gebet: Fünkchen Liebe von Katja Hess

Ein Fünkchen Liebe deines Herzens genügt!

Die Flammen deiner unsagbar großen Liebe können ganze Völker, ganze Nationen entflammen.

Ein kleines Fünkchen Liebe deines Herzens genügt,
einen Heiden zu bekehren.

Ein kleines Fünkchen Gnade deines Herzens genügt,
Kranke zu heilen und Wunder geschehen zu lassen.

Jesus, wir bitten dich, schenke uns ein kleines Fünkchen deines Herzens, lass unser kleines Feuer immer heller leuchten.

Jesus, wir lieben dich. Wir lieben dich mit diesem kleinen Fünkchen der Liebe in uns, das durch keine Macht der Welt gelöscht werden kann. Denn du bist da.

Jesus, voll Liebe und Freude schaust du auf das Fünkchen in unseren Herzen, das du entfacht hast.

Du schützt es und bereicherst es mit deiner großen Liebe.

Jesus, auf deine Liebe vertrauen wir.

Du bist der Herr der Liebe, der Barmherzigkeit und der Güte!

Amen

Geschichte zum Thema „Mit Gott zu Mittag gegessen...“

Es war einmal ein kleiner Junge, der unbedingt Gott treffen wollte. Er war sich darüber bewusst, dass der Weg zu dem Ort, an dem Gott lebte, ein sehr langer war. Also packte er sich einen Rucksack voll mit einigen Coladosen und mehreren Schokoladenriegeln und machte sich auf die Reise.

Er lief eine ganze Weile und kam in einen kleinen Park.

Dort sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute, die vor ihr nach Futter auf dem Boden suchten.

Der kleine Junge setzte sich zu der Frau auf die Bank und öffnete seinen Rucksack. Er wollte sich gerade eine Cola herausholen, als er den hungrigen Blick der alten Frau sah. Also griff er zu einem Schokoriegel und reichte ihn der Frau.

Dankbar nahm sie die Süßigkeit und lächelte ihn an.

Und es war ein wundervolles Lächeln! Der kleine Junge wollte dieses Lächeln noch einmal sehen und bot ihr auch eine Cola an.

Und sie nahm die Cola und lächelte wieder - noch strahlender als zuvor. Der kleine Junge war selig.

Die beiden saßen den ganzen Nachmittag lang auf der Bank im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola – aber sprachen kein Wort.

Als es dunkel wurde, spürte der Junge, wie müde er war und er beschloss, zurück nach Hause zu gehen.

Nach einigen Schritten hielt er inne und drehte sich um. Er ging zurück zu der Frau und umarmte sie.

Die alte Frau schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln.

Zu Hause sah seine Mutter die Freude auf seinem Gesicht und fragte: "Was hast du denn heute Schönes gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?"

Und der kleine Junge antwortete: "Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und sie hat ein wundervolles Lächeln!"

Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn schon auf sie wartete. Auch er fragte sie, warum sie so fröhlich aussah.

Und sie antwortete: "Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und er ist viel jünger, als ich gedacht habe."

Text: Lachen und weinen *von Hanns Dieter Hüsch*

Lachen und weinen
halten die Menschen am leben
und halten ihn nicht nur am leben.
Sondern bewegen ihn auch
nicht aufzugeben,
nicht bitter zu werden
erfinderisch zu sein.
Andere verstehen zu lernen,
einen Platz anzubieten.
Vielleicht auch eine Suppe und Brot,
Wärme zu verschenken.
Es könnte Christus selber sein,
der um Aufnahme bittet.
Und wer dies
sich wirklich vorstellen kann,
hat alle Gewalt besiegt.
Erlebt den Triumph des Glaubens
und heilt den Frieden.
Auf dass Gottes Erde
Heimat wird
für alle Welt

Text: Salz und Licht? *von Stephan Wahl*

Salz der Erde sollst du sein, Licht der Welt.
Heißt es im Evangelium.
Schön gesagt. Schwer gelebt. Oft will ich mich nur verstecken, allen Risiken aus dem Weg gehen, das Böse vermeiden, indem ich alles vermeide.
Ich bin mir fremder, als mir lieb ist. Hinter jedem Bild von mir, gibt es wieder ein Bild, und dahinter wieder eins, und noch eins.
Die Saltos im Leben schlage ich selbst. Nicht immer ist der Fall abgefedert. Nicht selten liege ich auf der Schnauze. Nicht immer ist jemand da, der mir auf die Füße hilft.
Ich lebe, ich versuche zu leben, mit allen Zweifeln und allem Kummer in mir.
Brauche ich wirklich eine Kirche?
Die anderen kommen doch auch aus. Und gut aus.
Ohne zu glauben. –
Ich nicht.
Ich komme nicht aus.
Vielleicht bin ich nicht mutig genug.
Aber ich komme nicht aus ohne.
Flucht, Betäubung?
Nein.
Ich glaube, weil es die einzige Lösung ist.
Damit sich die Welt verändert. Und ich mich mit ihr.

Weil sich dann die Leute eher willkommen sind, weil wir dann die Angst verlieren, überhaupt zu existieren, weil wir dann nicht so todernst leben und uns mit Humor ertragen können. Weil wir dann weniger wegschauen und die Klappe aufmachen, wenn's drauf ankommt.
Salz der Erde sollst du sein, Licht der Welt.

Es gibt viele Dinge die wir tun können, um die Liebe Gottes zu spüren und zu glauben.

Text: Fünf Arten zu lernen *von Ulrich Schaffer*

1. Die Schuhe ausziehen
und über eine Morgenwiese gehen.
Die Erde frischer Maulwurfhügel
zwischen den Zehen spüren.
Die Augen schließen
und trotzdem die Wolken
über sich sehen.

2. Denken
mit allen Fasern,
durch die Schmerzen hindurch
und über sie hinaus,
bis der Kopf klar wird
und nichts mehr zu denken hat.

3. Den eigenen Namen vergessen,
das Alter, die Verdienste.
Gerade geboren sein,
die Augen aufmachen,
die Welt sehen,
die es noch nie gab
und die es nie wieder geben wird.
Die Flut der Eindrücke erlauben,
nichts einordnen

4. Hoffen
wie ein Verzweifelter in der Wüste,
hoffen wie die Wüste selber,
hoffen gegen den endlosen Sand,
gegen die Finsternis
endgültiger Feststellungen,
gegen die Spuren, die im Sand verlaufen,
gegen die Kälte unnötiger Trennungen,
hoffen, bis eine Oase entsteht
mit fleischigen Früchten, an klarem Wasser.

5. Eine Biene
in einem Blumenkelch werden
oder das Herz im Bruder.
Mit den Augen des Feindes sehen.
Endlich die Perle werden,
für die Gott alles verkauft,
um sie zu erwerben.

Bedingungslos von innen Leben.

Gebet:

Herr, nichts kann uns trennen von deiner Liebe.
Nicht unsere Angst,
nicht unsere Mutlosigkeit,
nicht das Dunkel,
nicht die Krankheit und der Schmerz.
Nicht einmal die Einsamkeit.
Denn tief in unserem Inneren
wissen wir, du bist bei uns,
jetzt und allezeit. Amen

Segen: *von Wilma Klevinghaus*

Für jeden Morgen soviel Licht wie nötig ist
für den Schritt aus dem Dunkel –
Für jeden Augenblick soviel Liebe wie nötig ist
um glücklich zu sein
und zu machen –
Für jeden Tag soviel Kraft wie nötig ist
für das, was er fordert –
Für jeden Abend soviel Stille wie nötig ist
um in Gelassenheit die Nacht zu erwarten
und das Erwachen danach –
das schenke(dir) uns Gott
der Vater und der Sohn und der heilige Geist!
Amen

Text: *von Abraham Lincoln*

Ich kann verstehen,
dass ein Mensch zum Atheisten wird,
wenn er auf die Erde hinunterschaut.
Aber wie jemand den Blick
zum Himmel emporrichten
und sagen kann,
es gäbe keinen Gott,
ist mir unbegreiflich.

An der Mosel:

Rosenkranz: Heiliger Matthias, von dir scheiden wir; auf deine Fürbitte vertrauen wir.

Sportplatz vor Biewer:

Text: In Bewegung kommen *von Ch.Spilling-Nöker*

Ich will lernen,
gegen die Sinnlosigkeit anzuleben.
Der Sprachlosigkeit will ich Worte verleihen
und der Taubheit ein offenes Ohr.
Der Blindheit will ich die Augen öffnen
und zu den Lähmungen sprechen: steh auf!

Dem schnellen Vergessen will ich
Erinnerung schenken,
und der Gleichgültigkeit will ich Worte verschaffen,
die etwas gelten in der Welt.
Auf dem Acker der Lieblosigkeit will ich
Rosen pflanzen
und die Ziellosigkeit eines jeden Tages
am Ende des Regenbogens verankern.

Der Beziehungslosigkeit will ich Fäden spinnen
und der Einsamkeit fremde Türen öffnen.
Der Kälte will ich feurige Kohlen geben,
und der Trostlosigkeit will ich ein Lächeln schenken,
verborgen und heimlich vor der Welt.
Die Ausweglosigkeit will ich
mit Hoffnungsspuren durchkreuzen,
und die gähnende Leere will ich nach langem Schlaf
zu vollem Leben erwecken.

Eifelkreuz:

Text: Die Lila - Welt *von Susanne Püschel*

Wenn du in einem ganz bestimmten Wald, auf eine ganz bestimmte Lichtung, zwischen den Wurzeln eine ganz bestimmten Baumes die Farnwedel und das Gras auseinander biegst, dann kannst du manchmal, es funktioniert natürlich nur donnerstags, einen lila Schimmer erkennen. Donnerstags ist nämlich im Lila-Land immer der „Tag der offenen Tür“. Raus und rein geht es dann dort, wie in einem Bienestock. Niemand, der dort zufällig vorbeikommt, würde etwas Besonderes auffallen. Aber ihr wisst ja jetzt Bescheid...

Wie winzige kleine lila Glühwürmchen sausen die Bewohner aus und ein, und wenn ihr genau hinschaut, seht ihr, dass jedes dieser Leuchtpunktchen ein kleiner lila Schmetterling ist, der ein Klemmbrett und einen Stift im Rucksack hat, die gucken nämlich oben aus dem Rucksack raus. Donnerstag ist ja schließlich Zähl-Tag!

Jedes, auch jedes heimliche, Lächeln der vergangenen Woche wird ohne Ausnahme genauestens von den „Zähllingen“, wie sie im Lila-Land heißen, schriftlich festgehalten! Und damit ihnen auch ja keins entgeht, sind es Tausende und Abertausende, die da jeden Donnerstag ausschwärmen. Jedes so „eingefangene“ Lächeln wird mit genauer Beschreibung, Anlass und Uhrzeit eingetragen, und wenn am Ende des Tages die Zähllinge heimkommen, wird jedes in einen Tautropfen

verpackt und im Lila-Land an den Himmel gehängt. Dort fängt es, wenn es ein ehrliches Lächeln war, gleich an, sanft zu leuchten.

Denn nur so wird es hell im Lila-Land. Ansonsten sieht dort alles so aus, wie ihr es von unserer Welt kennt, aber alles ist eben lila. Und grobe Leberwurst gibt es nicht. Die mochte dort keiner, und so hat man sie eben abgeschafft.

Und damit es in der Lila-Welt nicht dunkel wird, dürfen die Menschen bei uns niemals vergessen, wie man jemanden anlächelt, auch wenn sie Sorgen haben.

Denn das Lächeln macht dann auch immer unsere Welt ein bisschen schöner.

In der Lila-Welt leuchtet übrigens das Kinderlächeln und das „Trotzdem“-Lächeln am hellsten ...

Unterhalb der Genovevahöhle:

Abendgebet: *Weißt Du? von Paul Weismantel*

Ich wage es zu fragen guter Gott:

Weißt Du,
wie viele Hände sich heute
geöffnet oder gefalzen
und einen Neuanfang
gewagt haben?

Weißt Du,
wie viele gute Worte heute
zugeflüstert wurden
und neue Sichtweisen
eröffnet haben?

Weißt Du,
wie viele Blicke sich heute
begegnet sind
und Zuneigung
geschenkt haben?

Weißt Du,
wie viele Schritte heute
getan wurden
und neue Hoffnung
gebracht haben?

Weißt Du,
wie viele Engel heute
unterwegs waren
und frohe Botschaft
verkündet haben?

Weißt Du,
wie viele Menschen heute
von Herzen gut waren
und für die Liebe
gelebt haben?

Weißt Du es?

Gemeinsames Abendgebet:

Ich danke dir Herr,
für die große Kraft,
diesen Tag bestehen zu können,
auf dem großen Weg zu dir
einen kleinen Schritt weiter gegangen zu sein
Amen